

Worteljähriger Abonnements: Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Nachbar: 22 1/2 Sgr. Durch die versch.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von F. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 56.

Halle, Donnerstag den 8. März
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 7. März. Die Parlaments-Korrespondenz spricht sich in einem größern Aufsatze über die Kündigung des Malmöer Waffenstillstandes dahin aus, daß sie glaubt, die Kündigung sei eine Bürgschaft des Friedens, noch vor dem 26. März werde der Friedensabschluß so weit vorbereitet sein, daß der Krieg nicht begonnen werden dürfe. Sie rechnet dabei ausschließlich auf die angebotene und angenommene Vermittelung Englands. Wir wünschen, daß diese Ansicht nicht auf einer Illusion beruhe, wir wünschen, daß es endlich mit Dänemark zu einem leidlichen Frieden komme. Aber bis jetzt zeigen uns alle Thatsachen, daß wir eben so wenig von England, wie von jeder europäischen Großmacht irgend welche Vergünstigung zu erwarten haben. Gerade das Widerstreben der großstaatlichen Mächte macht die Lage Deutschlands nach Außen und nach Innen unendlich schwierig. Großbritannien hat in dem deutschen Aufschwunge eine Auslehnung gesehen von dem Augenblick an, da er das Wort „Flotte“ aussprach. Sprache und Haltung der englischen Repräsentanten lassen keinen Zweifel übrig, wie denn überhaupt das Foreign Office gleich Saturn alle seine erzeugten Kinder sowohl dis- als jenseits der Alpen bedroht, seit sie sich allzu lebhaft und allzu demokratisch geberden. Und was Rußland betrifft, so ist dieses geschaffen, unsere neudeutsche Richtung gründlich zu hassen. Frankreich kann sie nicht begreifen, da gerade: was der germanische Geist unter Freiheit versteht, keine tiefen Sympathien bei einem Volke zu finden vermag, dessen Instinkt weit mehr der Gleichheit als der Freiheit angehört, und dessen Staatsgewalt unter jeder denkbaren Regierungsform stets den objektiven Despotismus der Centralisation aufrecht erhalten wird. Auch war und ist die Propaganda des republikanischen Frankreichs nicht sowohl eine Propaganda republikanischer Grundsätze, als vielmehr ein Streben nach Beherrschung, und vorzüglich in Absicht auf Deutschland bleibt die Sondereinfluss- und Zerstückungspolitik Richelieus und Mazarins der heutigen französischen Diplomatie so gut eigen, als sie der Restauration, der Periode Louis Philipps, ja selbst der Gironde und dem Wohlfahrtsausschusse eigen gewesen war. Außerdem ist ein kräftiges Zentraleuropa etwas so Neues, etwas den bisherigen Grundlagen europäischer Politik und sogenann-

ten europäischen Gleichgewichts oder politischen Balancirsystems so schnurstracks Zuwiderlaufendes, daß nothwendig alle europäischen Kabinette in der Abneigung dagegen zusammentreffen müssen. Rechnen wir daher nicht allzu sicher weder auf England, noch auf irgend eine andere Macht; glauben wir nicht, daß England etwas anderes thun werde, als was ihm sein ausschließliches Eigeninteresse gebietet. Erkennt England in seiner scharfen und voraussehenden Insularpolitik in der Wiederaufnahme und Fortsetzung des dänisch-deutschen Krieges den Anfang zu einem allgemeinen und großen Kriege, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß es den Frieden gebieten wird, weil, wenn es zu einem großen Kriege käme, Niemand mehr verlieren würde, als England, selbst dann noch, wenn es allenthalben siegreich wäre. Es scheint dies paradox zu sein, die Paradoxie verschwindet aber, wenn man die Politik Englands mit der der Vereinigten Staaten Nordamerika's vergleicht.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung, die in der letzten Zeit die österreichische Politik einer scharfen Prüfung und eben so herbem als gerechtem Tadel unterworfen hat, versucht jetzt wieder einzulenken. In einem Artikel, „Ueber Oesterreich“ bietet sie uns eine Art von Beruhigungspulver darüber, daß sich Oesterreich mit dem unverbundenen russischen Staate verbunden habe. Sie sagt: „die Politik der österreichischen Regierung ist anscheinend (?) in solche Widersprüche verfallen, daß, wie gerne man ihr die besten Absichten zutrauen möchte, es schwer hält, sie nicht der Zweideutigkeit anzuklagen und auf weiter gehende Plane zu schließen. Es ist nicht recht einzusehen, wie Oesterreich die militärische Hülfe Rußlands in Siebenbürgen in Anspruch nehmen oder sich doch gefallen lassen kann, zugleich aber in Deutschland der republikanischen Partei die Hand bieten mag, um das Zustandekommen einer ihm unerwünschten Verfassung zu verhindern. Die Antwort liegt indes sehr nahe. Die Lokalbehörden Siebenbürgens haben die russischen Truppen ohne Ermächtigung der österreichischen Regierung herbeigerufen, und wenn in Frankfurt von österreichischen Organen mit der linken Seite der Nationalversammlung geliebäugelt wird, so geschieht dies ohne Wissen und Willen der österreichischen Regierung. Diese ist zu deutsch (sollte doch wohl heißen: zu österreichisch) und zu konservativ (daran hat Niemand gezwweifelt nach den D-

müher Bemühungen für Erhaltung der alten Bundesverfassung) gesinnt, als daß sie, wenn sich hätte vorsehen lassen, daß sie der militärischen Hilfe eines befreundeten Staates gegen ihre aufrührerischen Untertanen bedürfen würde, nicht die des deutschen Bundes in Anspruch genommen hätte, statt derjenigen Rußlands. Der deutsche Bund hatte das Recht und die Verpflichtung zu solcher Hülfeleistung für die deutschen Staaten Oesterreichs und durch die militärische Besetzung dieser Provinzen wäre eine solche Masse österreichischer Truppen disponibel geworden, daß man die russischen Truppen sicher hätte entbehren können."

Hiernach ist man also der Ansicht, daß die deutsch-österreichischen Truppen aus dem deutschen Oesterreich nach Siebenbürgen zum Kampf gegen die Szekler hätten geführt werden können und daß deutsche Bundesstruppen berechtigt und verpflichtet wären, einstweilen Deutsch-Oesterreich zu besetzen. Im Interesse Oesterreichs sollen demnach deutsche Truppentheile im Auslande verwendet werden. Das ist denn doch gar zu naiv. Oesterreich würde den deutschen Krieger als eine Art von Feldhüter und zugleich als die Pforte gebrauchen, mit der es die Kastanien aus dem Feuer holt.

In dem erwähnten Artikel heißt es weiter: „Wie soll volkends Oesterreich dazu kommen, sich in Deutschland mit den Gesinnungsgenossen Jener in Verbindung zu setzen, welche die Fahne des Aufbruchs in Wien und Ungarn erhoben? So etwas kann von keiner Regierung geschehen, die sich selbst achtet und die Konsequenzen bedenkt. Einzelne Oesterreicher mögen im übertriebenen Eifer für die Interessen ihrer Monarchie wohl so weit gehen, allein die Regierung wird es ihnen gewiß nicht danken.“ Wenn das wirklich so wahr wäre, wie hier versichert wird, so dürften wir am Ende wohl gar eine Aenderung in der Stellung des Herrn v. Schmerling hoffen. Und was die Phrase über die Unnatürlichkeit einer Verbindung zwischen der Aufrührer- und der Reaktionspartei anlangt, so sind der Radikalismus der Revolution und der Radikalismus der Kontrerevolution da, wo jeder für sich gegen die Reformbewegung ohnmächtig ist, stets Verbündete, um die Reformen aufzuhalten oder unmöglich zu machen. Erinnern wir uns, daß z. B. in Belgien die Revolution 1830 in dem Augenblicke wirklich wurde, als die Jesuiten und die Republikaner eine unnatürliche Verbindung eingingen. Die Extreme berühren sich überall. Wir können daher in jener Behauptung, Oesterreichs Regierung verabscheue die Verbindung mit der frankfurter Linken, so lange nichts als eine der nichtsagendsten und zugleich auf Täuschung berechneten Phrasen erkennen, als bis die Handlungen dieser Regierung ein Anderes darthun. Und in allen bis jetzt zur öffentlichen Kenntniß gelangten Thatsachen ist nichts enthalten, woraus der gesunde Menschenverstand den Abscheu der österreichischen Regierung vor der Linken folgern könnte.

Entschiedener tritt die „deutsche Reform“ auf. Sie sagt, „daß der Einzug der Russen in Siebenbürgen ein Schandfleck sei in der Geschichte des konstitutionellen Oesterreich.“ Sehr richtig bemerkt sie weiter, daß die Revolution an Rußland ein unfruchtbares, dagegen Rußland an der Revolution ein sehr fruchtbares Feld gefunden habe. „Das kluge, kalt berechnende Petersburger Kabinet mußte entschieden im Vortheil bleiben, einer Bewegung gegenüber, wo Zwiespalt im eignen Lager und die kläglichste Begriffsverwirrung alles einheitliche Handeln unmöglich machten. Der weise Czar schob seine allezeit schlagfertigen Truppen bis hart an die Grenze von Oesterreich. Die russischen Intriguen und Manöver in den Donaufürstenthümern sind noch frisch in Aller Gedächtniß; es genügt, die Namen Kokebue und Duhamel zu nennen. Als gleichfalls allgemein bekannt ist vorauszusetzen, daß die untere Donau mit ihren

Mündungen der kostbare Preis ist, um dessen dauernden Besitz Oesterreich und Rußland ringen; hier verwickeln sich die lebendigsten Interessen der beiden Kaiserstaaten in einem schwer zu lösenden Knoten, hier stehen sich die befreundeten Mächte feindlich gegenüber. Es war einer der schwersten und verdientesten Vorwürfe, welche den alten Metternich trafen, daß er hier zu Gunsten der Russen eine für Oesterreich so schmachvolle Politik verfolgte. Man kennt die Geduld, die Hartnäckigkeit, die Konsequenz des Petersburger Kabinetts in der Verfolgung seiner Zwecke. Auch zweifelte Niemand daran, daß die Russen jeden Schein des Rechtes, jeden geringfügigen Anlaß zu Uebergreifen benutzen würden, aber Niemand glaubte ernstlich, daß die österreichische Regierung die Lehren der Geschichte so wenig beachten und der öffentlichen Meinung so Hohn sprechen werde: Den Russen auf halbem Wege entgegen zu kommen! Es war der Staatsweisheit des Ministeriums Schwarzenberg-Stadion vorbehalten, uns eines Andern zu belehren. Das sonst so leichtgläubige Volk ist so schwer zu der Erkenntniß zu bringen, mit wie wenig Verstand oft die Machthaber auf Erden die Geschicke der Staaten lenken (Drenstierna's Worte). Darum hielt man auch die Kunde vom Einmarsch der Russen in Siebenbürgen so lange für ein bloßes Gerücht, bis die offiziellen Wiener Blätter selbst die Bestätigung der Trauerbotschaft brachten. Der für Oesterreich so schimpfliche Hubertsburger Friede — die von Katharina's Kabinet ausgehende Theilung Polens, deren blutige Folgen sich durch Jahrhunderte ziehen — das unglückselige Bündniß Kaiser Josephs mit Katharina, wobei Rußland die Krimm und Oesterreich in seiner überlisteten Gemüthlichkeit Nichts gewann — der heillose Einfluß Rußlands auf Oesterreich und Deutschland in Folge der heiligen Alliance — die letzten Ereignisse unter Metternich, wobei Oesterreich sich zur Annahme von Krakau bewegen ließ, um damit einen neuen Feuerbrand in sein eignes Haus zu schleudern — kurz, zählt alle Beispiele zusammen, welche die Geschichte von Bündnissen zwischen Oesterreich und Rußland liefert, und ihr werdet finden, daß Rußland immer dabei im Vortheil gewesen, und daß Oesterreich immer dabei nichts als Schimpf und Nachtheil gewonnen. Das Ministerium Stadion-Schwarzenberg hatte nicht genug an diesen alten Beispielen österreichischer Schmach, oder es verachtete im Hochgefühl seiner Metternich'schen Erbweisheit die Lehren der Geschichte eben so, wie es die Meinungen seiner Zeitgenossen verachtet, und es hielt es für klug, den alten Beispielen noch ein neues hinzuzufügen.“

Ein Korrespondent der „deutschen Reform“ schildert das Treiben der weitverzweigten österreichischen Partei in Frankfurt als ein ganz und gar verwerfliches. Oesterreich „verabscheut die deutsche Einheit“ und seine Deputirten greifen zu den niedrigsten und schamlosesten Mitteln. Die Oesterreicher sollen sich jetzt gar kein Bedenken daraus machen, in der gemeinsten Weise Preußen zu schmähen. Daß es doch Menschen auch in Frankfurt giebt, die nicht sehen wollen oder nicht zu sehen vorgeben, daß Oesterreich bereits offen als Feind der Einheit und Freiheit des Vaterlandes aufgetreten ist!

Die Frankf. DVV.-Ztg. bestätigt in einem Artikel, daß Hr. v. Schmerling als Bundespräsidialgesandter beauftragt war, den außerdeutschen Höfen zu notificiren, daß die Rechte und Befugnisse der Bundesversammlung auf den provisorischen Reichsverweser übertragen worden seien, daß aber der Oesterreicher Hr. v. Schmerling dies verabsäumt habe, wahrscheinlich weil er geglaubt habe, der neue Minister des Auswärtigen würde diese Pflicht erfüllen. Die genannte Zeitung theilt die letzten Beschlüsse der Bundesversammlung in authentischer Form mit. Darin kommen höchst auffallende Stellen vor, auf deren eine wir aufmerksam machen, weil sie dazu dient, die Planmä-

figkeit der österreichischen Absichten auch in scheinbar minder bedeutenden Dingen zu erkennen. Erinnern wir uns nur immer daran, daß Hr. v. Schmerling, der vor Allem stets nur Oesterreicher zu sein bekannt hat, damals Bundespräsident war. In dem Protokoll vom 12. Juli heißt es: „Präsidium eröffnete die heutige Plenarversammlung mit der Anzeige, daß Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog: Reichsverweser die hohe Würde eines **Regenten Deutschlands** — — antreten werde.“ Der Oesterreicher war im Juli 1848 so wenig gegen die Centralisirung und Einheit Deutschlands, daß er sogar in dem provisorischen Reichsverweser schon den „Regenten Deutschlands“ zu erblicken glaubte. Die Oesterreicher wädhnten, daß der österreichische Reichsverweser der glückliche Vorläufer für die deutschen Kaiser aus dem österreichischen Hause sein werde. Aber von dem Augenblicke an, wo es dieser Köhlerglaube der Oesterreicher einsah, daß er sich geirrt habe, daß Deutschland nicht gesonnen sei, sich der habsburgischen Hauspolitik auf Gnade und Ungnade auszuliefern, daß Deutschland die Einheit und die Freiheit in einem höhern Sinne und kühnerem Stile auffasse, als sie Oesterreich gewähren mag — von diesem Augenblicke an war der deutsche Bundesstaat in den Augen der Oesterreicher als ein unitarischer Staat, der alle Stammesindividualitäten und alle fürstlichen Souveranitäten vernichte, verwerflich und ein „Regent Deutschlands“ imminensens eine für die übrigen Theilstaaten gefährliche Neuerung. Wahrlich, im Angesicht solcher Thatsachen konnte man sich versucht fühlen, auf die Urheber solcher Verationen die Schmach und den Fluch des Zeitalters herabzurufen. Die Nemesis wird aber nicht ausbleiben. Die österreichische Intriguenpolitik ist eine so gewagte, daß über Kurz oder Lang der Rückschlag für Oesterreich ein furchtbarer werden dürfte!

†† **Berlin**, d. 4. März. Die hiesigen Stadtverordneten beschäftigten sich in der Sitzung am 1. d. mit den zu leistenden Entschädigungen der in der Nacht vom 18. zum 19. März v. J. angerichteten Brandstiftungen der königlichen Eisengießerei. Die Eisengießerei ist nämlich in der städtischen Feuerversicherungskasse versichert. Natürlich ist diese Kasse denn auch verbunden, die Versicherungssumme zu zahlen. Die Stadtverordneten waren aber anderer Ansicht; sie beschloffen einstimmig, 1) die Versicherungssumme nicht aus Kommunalfonds zu zahlen; 2) den Magistrat zu ersuchen, sich aufs Wärmste dafür zu verwenden, daß die Brandentschädigung vom Staate geleistet werde. Die Berliner sind also gütig genug, dem Lande auch noch diese Lasten für ihre Märzvergnügungen aufbürden zu wollen. Aber aller Voraussicht nach wird die Regierung den sauberen Plan in verbiedener und dem Interesse des Landes schuldender Weise zurückweisen. Wenn den Herren Berliner Säckelmeistern die jährlichen Einzahlungen der Assekuranzebeiträge nicht mißfielen, so werden sie doch wohl auch so gut sein müssen, ihren rechtsbegründeten Verpflichtungen nachzukommen.

Die linke Seite der zweiten Kammer hielt bisher ihre Parteiverfassungen bei Jaraschowik. Vor Kurzem ist diese Partei dort in eine skandalöse Prügelei verwickelt worden, bei der zwei Abgeordnete, der Pastor Schmidt und Bauer aus Stolpe sogar verwundet worden sind. Wundern darf es uns keineswegs, wenn diese Partei so tief fällt, denn sie ist der Tummelplatz aller Schreier, aller Unklarheit und aller Verwegenheit.

Auch Waldeck will sich als publicistischer Schriftsteller versuchen. Er arbeitet an einer Schrift über die neuern preussischen Zustände. Die Führer der Steuerverweigerer, Robbertus, von Unruh und sogar der wort- und geistesarme Rabulist Jung haben sich in besondern Schriften, freilich nicht zu ihrem Vortheil, als unglückliche Publizisten versucht, warum sollte Waldeck, den die Steuerverweigerer als ihren Götzen ver-

ehrten, zurückstehen? Herr Waldeck trete nur aus seinem Geistesdunkel heraus, und entspricht das Produkt seiner häuslichen Studien seinen parlamentarischen Reden, so kann er versichert sein, daß er vor dem Gericht der öffentlichen Meinung in sein Nichts zurücksinken wird. So viel steht schon jetzt fest, daß er jener frivolen Richtung angehört, die ihren Vertreter in dem Dichter H. Heine gefunden hat, wie er denn auch mit dem lehtern zusammen in Göttingen studirte und mit diesem in vertrautern Umgange lebte.

Der Assessor Jung, nach seinem eignen Geständniß ein Republikaner, ist von den Berlinern wieder zum Abgeordneten gewählt worden. Der Zufall hat gewollt, daß Jung in die Abtheilung gekommen ist, in welcher von Wincke den Vorsitz führt. Bekanntlich schwebt zwischen diesen beiden äußersten Gegenständen noch eine Ehrensache. Jung fand sich nämlich bewogen, wegen eines Urtheils, das Wincke im Frankfurter Parlament über die Steuerverweigerer ausgesprochen hatte, diesen auf Pistolen zu fordern. Wincke nahm die Einladung an, und Ort und Zeit wurden zum Rencontre bestimmt. Aus dem Duell wurde aber nichts. Der Abg. Jung hatte nämlich in der preuß. Nationalversammlung behauptet, die Berliner Arbeiteraufstände wären von den Aristokraten veranlaßt, er selbst habe einen General gesehen, der Geld an die Barrikadenbauer vertheilt habe. Darauf wurde der Abg. Jung von vielen angesehenen und achtbaren Männern in den Berliner Zeitungen öffentlich und mit Namensunterschrift aufgefordert, den Namen des Generals zu nennen, wenn er nicht für einen Lügner und Verleumder gehalten werden wollte. Die genannten Einsender erklärten außerdem, daß sie bereit wären, für ihre Worte einzustehen und jede gewünschte Genugthuung zu gewähren. Die Sekundanten Wincke's wünschten nun zu wissen, ob Jung diese Angelegenheit abgemacht habe. Jung hatte sie aber nicht abgemacht und fand es für gut, mit seinen polnischen Sekundanten vor dem Tage des Duells abzureisen, ohne eine von den beiderseitigen Sekundanten angesehene neue Verabredung abzuwarten. Demokratische Blätter suchten diesen Vorfall nachher so darzustellen, als habe sich Wincke nicht ehrenhaft gezeigt. Die Angelegenheit schwebt nun noch zwischen den beiden Abgeordneten, die jetzt der Zufall in eine Abtheilung zusammengeführt hat.

Die um Wittstock herum stationirten Truppen haben Befehl, sich marschfertig zu halten.

Sachsen, Hannover, Baiern und Württemberg haben sich dem Vernehmen nach entschlossen, in Berlin und andern Höfen statt der bisherigen Gesandten künftighin nur Geschäftsträger zu halten. Das ist gewiß ein Fortschritt und eine finanzielle Verbesserung, wenn nämlich nicht bloß der Titel geändert, sondern auch die Besoldung verhältnißmäßig vermindert wird. Man berechne doch nur einmal, was uns Deutschen unser diplomatisches Korps kostet und welche Vortheile es uns gebracht hat, oder vielmehr nicht gebracht hat.

Berichte über die zweite Kammer sagen, daß die Linke noch immer nicht organisiert sei, sie habe zu viel Führer, daß sie nicht wisse, wem sie sich unterordnen solle. Das ist sehr natürlich. Die guten Herren auf der Linken wollen sich alle gern für was gehalten sehen, sie wollen gern herrschen. Viele hoffen, daß die Ankunft Besenbeck's, der von Frankfurt her als Schwäger sich einen Namen gemacht hat, und der beiden Simons Ordnung in das wirre Reich der Linken bringen werde. Schon heißt es, die Linke habe sich in ein linkes Centrum unter Unruh, in eine Linke unter Phillips und Robbertus und in eine äußerste Linke unter Temme, Waldeck, v'Esler und Consorten zersplittert. Die Rechte bildet dagegen unter ihren selbst gewählten Führer von Wincke einen festen Phalanx. — Auf den

6. d. M. soll das Präsidium und das Bureau gewählt werden. Die Opposition will Unruh, Waldeck, Phillips, Reuter, überhaupt lauter Steuerverweigerer wählen, und die Rechte will für Grabow stimmen.

In den letzten Tagen hat es wieder Störungen durch Arbeiter gegeben. Die Maurer und andere Bauleute, die Arbeiter an der Ostbahn und das Arbeitspersonal in einigen Fabriken haben die Arbeit niedergelegt, weil sie sich ihr Tagelohn nicht vermindern und die Arbeitszeit nicht verlängern lassen wollen. Die Arbeiter haben die goldne Zeit der Nationalversammlung noch nicht vergessen, wo sie nichts zu thun brauchten und doch ein hohes Lohn hatten. Ein Fabrikant hat 200 Arbeiter, die mit ihrem Lohne nicht zufrieden waren, sofort entlassen und dafür sogleich 200 andere bekommen. Wie es heißt, wollen die Bauarbeiter in Masse nach Charlottenburg ziehen, um ihr Gesuch dem Könige vorzutragen. Das wird nun wohl Wrangel schwerlich zulassen.

Ein Theil der Studierenden bereitet sich zur Feier des 18. März vor. Daraus dürfte wohl auch nichts werden, weil unter dem Belagerungszustande solche Demonstrationen nicht wahrscheinlich sind. Die Bürgerschaft will sich nicht betheiligen, weil sie im Laufe des Jahres empfunden hat, was diese Revolutionsbelustigungen für böse Folgen haben.

Berlin, d. 5. März. In der Partei-Versammlung der Linken hat sich nunmehr gegen die frühere vorläufige Verabredung die Ansicht geltend gemacht, daß die Opposition in ihrer Gesamtheit sich für das votiren einer Adresse füglich nicht erklären könne. Man hat zur Erwägung gebracht, daß bei der Dringlichkeit der zur Berathung vorliegenden materiellen Fragen die zeitraubende Diskussion einer Adresse nicht statthaft erscheine, und eine Formalität den Anforderungen für das Wohl des Landes nachstehen müsse. Die gemäßigten Fraktionen der Opposition werden sich dieser Ansicht nicht anschließen, und der Majoritätsbeschluß für ein Adresse wird daher nicht zweifelhaft sein. — In Bezug auf die morgen stattfindende Konstituierung der II. Kammer ist gleichfalls Beschluß gefaßt. Die Kandidaten der Opposition sind die Präsidenten der aufgelösten National-Versammlung. Unruh, Waldeck, Phillips für die Präsidentschaft und beide Vize-Präsidenten. Auch für das Sekretariat wird man aus dem Bureaupersonal der National-Versammlung die Kandidatur nehmen.

In der gestrigen Sitzung des „Lokalvereins“ ist beschlossen worden, bei den Staatsbehörden darauf zu dringen, daß die bisherige Brodtaxe aufhöre und das Brod nach dem Gewichte zu veränderten Preisen verkauft werde. — Das Gewerbegesetz, das in den verschiedensten Regionen entschieden Mißfallen erregt hat, hat auch bei den intelligenteren Mitgliedern des Lokalvereins keinen Anklang gefunden. Es ist seitens des Vereins eine Kommission zur Begutachtung jenes uns in das achtzehnte Jahrhundert, mit seinem jede Freiheitsregung niederdrückenden Zunft- und Innungswesen, zurückverlegenden Gesetzes erwählt worden. Es ist zu erwarten, daß auch von hier aus das neue Gewerbegesetz eine eben so scharfe Kritik wird erfahren müssen, wie es ihm mit Recht schon von dem Freihandelsverein zu Theil geworden.

Die gesammte Opposition der zweiten Kammer hält gegenwärtig ihre Konferenzen noch gemeinschaftlich. Obschon vorauszu sehen ist, daß die Erörterung der materiellen, namentlich aber der Verfassungs-Fragen die durch die Gemeinamkeit der Schicksale im November v. J. einander so nahe gerückten Fraktionen der Opposition wieder trennen muß, so ist man doch übereingekommen, ein einheitliches Handeln und Operiren gegen den gemeinschaftlichen Feind so lange fortzuführen, als dies ohne Verleugnung der Grundfälle und Ueberzeugungen geschehen

kann. An Kollisionen fehlt es übrigens schon jetzt nicht. So ist der hartnäckige Widerspruch der polnischen Partei gegen die Gültigkeit der posener Wahlen und die Ueberreichung eines Gesammtprotestes von den übrigen Mitgliedern der Linken um so mehr gemißbilligt worden, als man nicht umhin kann, die Humanität der Rechten in Rathhabirung beanstandeter Oppositions-Wahlen anzuerkennen. —

Berlin, d. 6. März. Der Abgeordnete Osterrath ist mit der Bildung eines rechten Centrums beschäftigt, dem sich, wie verlautet, auch einige gemäßigte Mitglieder der Linken anschließen gedenken. Zu diesem Zweck war ursprünglich folgendes Programm entworfen:

Die Unterzeichneten sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sich die beiden Seiten des Hauses mehr, als bisher, nähern müssen, und daß dieses bald geschehen muß, ehe sich schroffe Gegensätze feststellen. Sie erachten daher als Pflicht, eine Vermittlung anzubahnen. 1. Sie erstreben ein kräftiges, würdig ausgestattetes Königthum neben voller Erhaltung der Volksrechte. 2. Sie erkennen das Verfassungs-Gesetz vom 5. Decem- 1848 als ein zu Recht bestehendes Gesetz an, das der Revision in der im Art. 112. verzeichneten Weise unterliegt. 3. Sie sehen zunächst die Revision der Verfassung und die Maßregeln zur Förderung des materiellen Wohls der Staats-Angehörigen als Hauptaufgabe der Kammer an, und werden dahin trachten, alle Hemmungen des Hauptwerkes abzuwehren. 4. Sie werden kräftigst dazu mitwirken, daß durch Verständigung aller deutschen Staaten mit der Reichs-Versammlung in Frankfurt Deutschland zu einem Bundesstaate mit Volks-Vertretung geeinigt werde.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von 330 Stimmenden Grabow mit 171 Stimmen zum Präsidenten, v. Auerswald mit 170 Stimmen zum ersten Vice-Präsidenten, Lensing mit 168 Stimmen zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt.

Berlin, d. 6. März. Das „Amtsblatt“ des Königlichen Post-Departements enthält die Verordnung, betreffend die Ermäßigung des schwedischen Porto für Briefe nach und von Pfladt, desgleichen betreffend die Portofreiheit in Angelegenheiten der National-Subscription für die Hinterbliebenen Auerswald's, desgleichen betreffend die Expedition der Fahrpostsendungen nach Italien. Sie lautet, wie folgt:

„Nachdem zufolge einer Mittheilung der Kaiserlich österreichischen Ober-Postbehörde die Fahrpost-Verbindung zwischen dem lombardisch-venetianischen Königreiche und den königlich sardinischen Staaten mit dem letzten December v. J. aufgehoben worden ist, können Fahrpost-Sendungen nach Italien, mit Ausnahme der nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche, nach Parma und nach Modena bestimmten, gegenwärtig nur auf dem Wege über Basel, Genf und Chamberg befördert werden. Die Post-Anstalten werden daher angewiesen, die Fahrpost-Sendungen nach Italien, soweit solche nicht nach den letztgenannten Staaten bestimmt sind, bis auf Weiteres ausschließlich auf Frankfurt a. M. zu dirigiren. Hinsichts der Fahrpost-Sendungen nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche, Parma und Modena bleiben die bisherigen Expeditions-Verhältnisse unverändert. Dasselbe gilt von allen Briefpostsendungen nach Italien.“

Berlin, den 26 Febr. 1849.
General-Post-Amt.
von Schaper.“

Naumburg, d. 5. März. An Stelle des Parlaments-Präsidenten Simson, dem es zum Eintritt in die Erste Kammer noch am erforderlichen Lebensalter fehlt, ist gestern von den Kreisen Naumburg, Eisleben, Mansfeld, Eckardtserga und Sangerhausen der Geheime Finanzrath Hesse als Abgeordneter zur Ersten Kammer und zwar mit 18 von 19 Stimmen gewählt worden. Eine Stimme hatte der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Arnim, erhalten.

Posen, d. 2. März. Die Gerüchte von einer wieder vorbereiteten Insurrektion in unserer Provinz behaupten sich mit einer gewissen Festigkeit, und wir finden es erklärlich, wenn die Bewohner einiger kleinen Städte, die für den Augenblick des militärischen Schutzes entbehren, jetzt schon im Gefühl der Unsicherheit ihre beste Habseligkeit hierher in Gewahrsam bringen.

Namentlich haben mehrere Kaufleute aus Breschen, bei denen freilich noch die Erlebnisse des vorigen Jahres in allzutraumigem Andenken stehen, sogar einen Theil ihres Waarenlagers hierher verlegt. Angesichts der aufziehenden Gefahr scheint die Sache der „Deutschen Verbrüderung“ unserer Provinz wieder eine regere Theilnahme gewinnen zu wollen. Wir werden in diesem Sinne aus mehreren kleinen Ortschaften berichtet und auch in hiesiger Stadt bethätigt sich aufs Neue eine frische Thätigkeit in der Verbrüderungsangelegenheit. (Woss. 3tg.)

Schwerin, d. 2. März. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Abgeordneten ward §. 2 des Verfassungsentwurfs: „Die Regierungsform ist demokratisch-monarchisch“, nach Verwerfung aller Amendements mit 63 gegen 27 Stimmen angenommen.

Riel, d. 4. März. Die Rüstungen werden mit großem Eifer betrieben. Die Küsten werden mit schwerem Geschütz versehen. Es werden vier Musketier-Bataillone, ein leichtes Bataillon und drei Escadrons Kavallerie neu gebildet. Die Uebungen der freiwilligen Schützen haben guten Fortgang.

Hadersleben, d. 28. Februar. Man erwartet hier nach Mittheilungen aus Kopenhagen die Einführung eines neuen Waffenstillstandes, jedoch unter anderm Namen; die Stimmung soll in Dänemark niedergedrückt sein. Die Armee, höchstens 36,000 Mann stark, wird in zwei Dritttheilen bei Kolding, der übrige Theil auf Alsen aufgestellt. Dadurch, daß jetzt allgemeine Dienstpflicht eingeführt ist, sollen die Kopenhagener Schreihälse sehr an Courage eingebüßt haben. — Es geht das Gerücht, daß die dänische Regierung sich von der „gemeinsamen“ in einem direkten Schreiben an diese Auskunftsüber viele Personen, welche sich aus den Herzogthümern, namentlich aus Nordschleswig, nach Dänemark begeben haben, erbeten hat. — Die Immediat-Commission auf Alsen hat allen Behörden auf Alsen und Arrò den Gebrauch der dänischen Sprache bei öffentlichen Documenten und Rechtsachen anbefohlen.

Mölln, d. 1. März. Von der lauenburgischen Landesvertretung ist unterm 20. Febr. nachstehende Verwahrung gegen den in der preussischen Note gebrauchten Ausdruck: Deutsches Gebiet Dänemarks, an die Nationalversammlung in Frankfurt angenommen: „Nach Inhalt einer bekannten bisher nicht verleugneten Circularnote der preussischen Regierung soll der Plan angeregt sein, Deutschland so zu constituiren, daß es in einen engeren Bundesstaat und in einen weiteren Staatenbund zerfalle, in der Art, daß Schleswig-Holstein nur zu dem letzteren gehöre. Zwar ist Lauenburg nicht dabei mitgenannt. Allein nahe liegt der Gedanke, daß auch dieses mitgemeint sei, oder bei der Ausführung jenes Planes mit fortgerissen werden könne. Daher erachten wir uns für verbunden, es auszusprechen, daß dieses seit uralter Zeit deutsche Land, gegen welches auf dem Wiener Congresse so Schweres verschuldet wurde, von der engsten Verbindung mit Deutschland nicht ablassen, daß es mit seinen deutschen Brüdern einen und denselben Bahnen folgen will und daß es gegen jeden Plan der oben angedeuteten Art Einsprache erhebt, zugleich auch das Vertrauen auszusprechen, die hohe National-Versammlung werde einer solchen Constituirung des gemeinsamen Vaterlandes ihre Zustimmung versagen. Rakeburg, den 20. Februar 1849. Ehrerbietigst die Landes-Vertretung des Herzogthums Lauenburg.“

Kassel, d. 3. März. In der gestrigen Sitzung der Stände gab Geh.-R. v. Schenk auf die Interpellation des Hrn. v. Sybel in Betreff der Oberhauptfrage dahin Auskunft: daß die kurhessische Regierung das große Ziel der deutschen Ein-

heit fortwährend im Auge habe und kein Opfer zu dessen Erreichung scheuen werde, daß sie für ein einiges Oberhaupt sei, sich aber die Frage wegen der Erblichkeit offen behalte und der kurhessische Bevollmächtigte zu Frankfurt instruirt worden sei, sich mit den übrigen Gesandten wegen einer Kollektionnote zu einigen, welcher 28 Fürsten bereits beigetreten seien.

Frankfurt a. M., d. 5. März. Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß der österreichische Bevollmächtigte von seiner Regierung eine Note erhalten hat, etwa folgenden Inhalts: Die österreichische Regierung könne sich über die Befugnisse der künftigen Reichsregierung nicht aussprechen, ehe sie wisse, wie diese Reichsregierung zusammengesetzt sein wird. Sie erkläre sich hiermit für die Zusammensetzung derselben aus 7 Mitgliedern mit 9 Stimmen. Der österr. Bevollmächtigte soll sich mit den Bevollmächtigten anderer Staaten deshalb benehmen und den Erfolg berichten. Dann wolle man sich auch über die Befugnisse äußern und überhaupt dann eine officielle Erklärung an das Reichsministerium gelangen lassen. Wir erwarten, daß die Note werde mitgetheilt werden, können uns aber nach dem, was wir über den Inhalt vernommen, des Eindrucks nicht erwehren, daß sie zur Verzögerung des Verfassungswerks beizutragen geeignet sei. Denn warum konnte nicht die österreichische Regierung ebenso wie die andern sich über den ganzen Inhalt der Verfassung aussprechen und zwar im schlimmsten Falle unter der Voraussetzung, die Reichsregierung werde nach ihrer Meinung zusammengesetzt sein?

Frankfurt a. M., d. 5. März. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung verlas der Reichsminister v. Gagern folgende Erklärung: Die am 26. August 1848 zwischen Deutschland und Dänemark zu Malmö abgeschlossene Waffenstillstandsconvention ist dänischerseits, und zwar in einer den Verhältnissen nicht entsprechenden unförmlichen Weise gekündigt worden. Bei der Uebergabe der Kündigungsurkunde erklärte zwar der dänische Bevollmächtigte, daß Se. Majestät der Königin von Dänemark der vertrauensvollen Hoffnung hingebe, es werde der gefaßte Entschluß nicht zu einer Erneuerung der im vorigen Jahre stattgehabten Feindseligkeiten führen, und es suchte derselbe die Kündigung aus dem Gesichtspunkte der Beförderung des Friedens darzustellen. So befremdend es schon lautet, einen wesentlich einer erneuerten Kriegserklärung gleichkommenden Akt als zur Beförderung des Friedens dienend dargestellt zu vernehmen, so wird die Verwunderung dadurch noch gesteigert, daß die Kündigung der Malmö Waffenstillstands-Convention seitens Dänemarks zu dem Zeitpunkt geschah, als eben die Eröffnung der Friedensunterhandlungen durch die vermittelnde Macht England eingeleitet worden und von Seiten des ersten Staatssecretärs Ihrer königl. Majestät von England der ernste Wunsch der Regierung der vermittelnden Macht ausgedrückt worden war: „daß der diesseitige Gesandte zur Verlängerung des Waffenstillstandes mitwirken wolle, indem eine solche Verlängerung einer jeden nützlichen Unterhandlung unumgänglich nothwendig vorausgehen müsse.“ Es kann nicht bezweifelt werden, daß der gleiche Wunsch auch gegen Dänemark ausgesprochen worden ist. Der diesseitige Gesandte hat seine Zustimmung zu jenem Vorschlag der Verlängerung des Waffenstillstandes sofort erklärt. Auf diesen und andere während der Dauer der Waffenstillstands-Convention von Seiten Deutschlands gegebenen Beweise der Bereitwilligkeit zu friedlicher Verständigung hat Dänemark mit der Kündigung der Waffenstillstandsconvention beim Beginne der Friedensunterhandlungen geantwortet. Unter den angeführten Umständen ist es zwar noch immer möglich, daß die übereilte Entschließung Dänemarks ohne Folgen bleiben werde. Die bereits eingeleiteten Friedensunterhandlungen sind aber natürlich als unterbrochen zu betrach-

ten, bis die Uebereilung Dänemarks wieder gut gemacht ist, bis es fest steht, daß bis zu einem weiter zu bestimmenden Termine die Feindseligkeiten nicht werden erneuert, der status quo werde aufrecht erhalten werden. Auf diesen vorläufigen Zweck sind gegenwärtig die Verhandlungen gerichtet. Dem Reichsministerium liegt es ob, Sorge zu tragen, daß für den Fall der Wiederöffnung der Feindseligkeiten, Deutschland gerüstet sei. Es ist desfalls das Erforderliche eingeleitet, und die Centralgewalt zählt auf die Mitwirkung der Nationalversammlung und der Staatenregierungen, wenn das Bedürfnis eintreten sollte. Die Ehre Deutschlands im Frieden bewahren zu können, war unsere Hoffnung und unser aufrichtiges Bestreben. Wenn die Schritte Dänemarks die Erneuerung des Kriegs im Norden Europas zur Folge haben sollten, so fällt die Schuld und Verantwortlichkeit auf Dänemark, und Europa wird der bisher dießseits eingehaltenen Mäßigung Anerkennung zollen. Sollte aber Dänemark geglaubt haben, aus der anscheinend gestörten Eintracht unter den deutschen Staaten Vortheile ziehen zu können, so wird das angegriffene Deutschland zeigen, daß es seine Entwicklungskämpfe zu begrenzen weiß; es wird mit Ernst bedacht sein, daß das Verfassungswerk beendigt werde, die Glieder sich schließen.“ Er erklärt dadurch die Interpellation des Abg. Westendorff für beantwortet und fügt bei, die Nachricht der Aufkündigung des Waffenstillstandes sei im preussischen Ministerium noch nicht bekannt gewesen, als die Thronrede gehalten wurde, sie sei unerwartet gekommen.

Wien, d. 2. März. Freiherr v. Profesch-Osten, bisher Gesandter am Hofe zu Athen, ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, zum Gesandten in Berlin ernannt worden. Herr v. Profesch befindet sich in diesem Augenblicke bereits in Wien und dürfte, bei der drängenden Wichtigkeit der deutschen Frage, sich unverzüglich auf seinen Posten begeben. (D. D. P.)

Nach Pesther Briefen in Prager Blättern wären Görgey und Perczel bereits, nachdem sie ihr Kommando niedergelegt, aus Ungarn entflohen. Ersterer hätte auf die Vorstellung und Bormwürfe seiner Mutter, einer würdigen Matrone, die Waffen niedergelegt.

Italien.

Gaeta, d. 22. Febr. Der Großherzog von Toskana ist heute Vormittag am Bord des Dampfbootes Porcupine in unserm Hafen angelangt. Ob sein Aufenthalt von längerer Dauer sein wird, ist unbekannt, wahrscheinlich ist es nicht, indem nach einstweiliger Beendigung der hiesigen, die Zukunft des Kirchenstaates betreffenden Unterhandlungen durch Uebereinkunft hinsichtlich der bewaffneten Intervention das hier und im nahen Mola versammelte diplomatische Corps sich nach Neapel begiebt, von wo man bald wichtigen Maßregeln entgegen sieht, während das Gerücht den Papst selbst mit seinem Hofe von Gaeta bald abreisen läßt. Wohin, darüber sind die Meinungen immer noch uneins. (A. B.)

Rom, d. 23. Februar. Die vom exekutiven Ausschuss und den Ministern erlassene Proklamation lautet:

„Die Römische Republik an alle Völker der Halbinsel. „Italiener!“ Das Gebiet der Republik ist aufs Neue durch die kroatischen Horden übersallen; ganz Italien haftet für diese neue Schmach, mit welcher ein unverdächtigter Feind es beledet. Es handelt sich hier nicht mehr um eine oder die andere Regierungsform, nicht mehr um Unterhandlungen und Vereinbarungen: es handelt sich um Ehre, um Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein, um endlich als ein Volk zu erheben, ähnlich den andern, oder elend danieder geworfen zu bleiben, wie ein Stamm von Zeloten. Piemontesen, eure Waffen blitzen auf den Feldern der Lombardei gegen denselben Feind, der jetzt uns niedertritten möchte; Genuesen, ihr behauptet unverlezt das Feuer der Freiheit, das dieser Deutsche zu löschen sucht; Neapolitaner, Toskaner, Veneter, Sizilianer, Lombarden, ihr alle nährtet gleichen angeborenen Abscheu gegen diese Schwärme von Sklaven, welche Europa betrüben, welche die Harmonie der Staaten

und Völker trüben. Erhebt euch also alle in Masse, wie wir uns erheben, um endlich diese Pest Italiens zu verjagen; erhebt euch alle nicht auf die Stimme einer Regierung mehr, als der andern, sondern auf den hochheiligen Ruf Italiens; eilen wir, o Italiener, eilen wir, die Thronen unserer Väter zu erneuen; den Baum der Freiheit auch einmal laubgrün zu machen. Die römische Republik, o ihr Völker alle, ruft euch, und keines von euch wird bei ihrem unsterblichen Rufe taub bleiben.“

Frankreich.

Paris, d. 3. Febr. Der Anfang der Prozeß-Verhandlungen zu Bourges ist auf den 15. März verschoben und die Gefangenen von Vincennes sind daher nicht, wie angeordnet war, in verwichener Nacht dahin abgeführt worden. — Mehrere der Geschwornen, die für Bourges durch das Loos gewählt sind, haben bereits Drohbrieve zugesandt erhalten. — Als Marschall Bugeaud am 25. Febr. von Lyon auf der Eisenbahn nach St. Etienne abfahren wollte, ward ein Mann verhaftet, der sich in den Stationshof und in die Nähe des Marschalls zu drängen suchte, während er fortwährend die rechte Hand unter der Blouse hielt. Bei der Durchsuchung fand man ein scharfgeladenes Pistol in seiner Seitentasche.

Unter dem Titel: „Briefe aus London“, bringt die „Assemblée nationale“ von Zeit zu Zeit Artikel politischen Inhalts, welche, wie man behauptet, unter dem Einflusse Metternich's geschrieben sind und als solche eine gewisse Beachtung verdienen, weil sie über die österreichische Politik, welche nach wie vor in den Händen des Fürsten ist, bisweilen nicht unbedeutende Aufschlüsse geben. In dieser Hinsicht erlaube ich mir, Ihnen aus dem letzten Briefe folgende Stelle auf die Ereignisse in Siebenbürgen bezüglich mitzutheilen: „Die größte Begebenheit der Epoche ist die innige und militärische Vereinigung Rußlands und Oesterreichs; seit 1813 und 1815 hatte man dies nicht erlebt. Nur der gewöhnliche Verstand kann glauben, daß der Eintritt der Russen in Siebenbürgen eine vorübergehende Sache, ein dem Zufall angehöriger Umstand sei. Das Ereigniß hat mit Vorwissen und nach vollkommener Uebereinkunft Statt gehabt und ist die Folge eines zwischen beiden Höfen geschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündnisses. Der Allerunserfahrenste in der Diplomatie weiß, wie man, um einen geheimen Vertrag zu vollständiger Ausführung zu bringen, einen Zufall, ein Ungesähr oder eine vorhergesehene Eventualität entstehen läßt. Die in Siebenbürgen eingerückten Russen sind nur die Vorläufer ungeheurer Kräfte, welche sich längs den Grenzen von Galizien, der Moldau und Walachei aufstellen werden, um für jeden eintretenden Fall bereit zu sein. Auf diesem Wege wird Ungarn bald zur Ruhe gebracht sein, und die österreichischen Armeen werden sich von da nach Italien wenden können. Werden die Russen nach Italien kommen? Dies hängt lediglich davon ab, ob die Oesterreicher ihren Beistand nöthig haben werden, und, wenn nicht, was bedeutet ihr Vorrücken gegen Süden? Es bedeutet, daß der Augenblick einer nothwendigen Lösung der orientalischen Frage gekommen ist. Die Absichten Katharina's II. werden bald zur Verwirklichung gelangen. Rußland hatte in seinen Plänen gegen Konstantinopel den Widerstand Oesterreichs zu fürchten, wie in den Jahren 1828 und 1831. Dieser Widerstand existirt nicht mehr; der wiener Hof leistet der russischen Regierung vielmehr Beistand in ihrem Unternehmen und findet seine Entschädigung in Bosnien und Serbien, wodurch sein anti-magyarisches System sich vervollständigt.“ Daß Frankreich den so apodiktisch ausgesprochenen Eroberungs-Plänen Rußlands und Oesterreichs ein Hinderniß sein könne, läßt der Verfasser dieser wichtigen Mittheilungen gar nicht zu, sondern spricht von der französischen Republik in den verächtlichsten Ausdrücken, und was England betrifft, so versichert er, daß Lord Palmerston in Petersburg gerade so vielen Einfluß habe, wie Herr Bastide. (Köln. Btg.)

Aus Italien wird heute berichtet, daß sich auch der Senat in Turin nach einer langen Debatte am 26. Februar dem kriegerischen Auftreten der zweiten Kammer beigefügt hat. Eine Depesche des Präfekten von Pisa vom 23. Februar an die provisorische Regierung in Florenz meldet, daß der General Laugier mit seinem Corps durch Vermittelung des Gemeinde-Raths von Massa zu kapituliren begehrt. Der größte Theil der Diplomaten war dem Großherzog Leopold nach Gaeta oder Neapel gefolgt.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 5. März. Das Staats-Convent enthält folgende Widerlegung: „Mehrere ausländische Zeitungen haben dieser Tage einen Bericht aus der D. P. A. Z. mitgetheilt, wonach, in Folge einer zwischen der österreichischen und niederländischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft, ein großer Theil der holländischen Kriegsflotte unter dem Befehl eines Admirals auf eine bestimmte Zeit zur Verfügung Oesterreichs gestellt werden würde. Wir können versichern, daß von der niederländischen Regierung weder ein Schiff, noch ein Offizier oder Matrose zur Verfügung der österreichischen Regierung gestellt ist.“

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 6. März.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	5	—	101	Vomm. Pfndbr.	3 1/2	—	91 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	92 1/4	92 1/4
Sech. Pr. = Sch.	—	—	98 3/4	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	tant. do.	3 1/2	—	—
Ber. Stadt-Obl.	5	98 1/4	97 1/4	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	86 3/4
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	86	—	And. Goldm. à	—	—	—
Großf. Pof. do.	4	—	96	5 f	—	12 3/4	12 1/4
do. do.	3 1/2	—	81	Disconto	—	—	4 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/4	—	90 1/2				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.	Prioritäts-Actien.	3f.
Ber. Anh. Lit.	—	Ber.-Anhalt	4 87 1/2 B.
A. B.	4 74 3/4 G.	do. Hambg.	4 1/2 92 B.
do. Hamb.	4 50 G.	do. II. Serie	4 1/2 88 B.
do. St.-Star.	4 87 B.	do. Potsd.-M.	4 83 1/2 G.
do. Potsd.-M.	4 55 1/4 bz. u. G.	do. do.	5 95 B. 94 1/2 G.
Magd.-Hlbf.	4 108 1/2 G.	do. Stettiner	5 102 1/4 G.
do. Leipziger	4 —	Mgd. = Leipz.	4 —
Halle = Thür.	4 49 3/4 G.	Halle = Thür.	4 1/2 86 B.
Cöln = Mind.	3 1/2 78 1/4 G.	Cöln = Mind.	4 1/2 93 B.
do. Aachen	4 49 1/2 B.	Rh.v. St. gar.	3 1/2 —
Bonn = Cöln	5 102 G.	d. I. Priorität	4 —
Düsseld. = Elf.	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Steel. Bohw.	4 36 B.	Düsseld. = Elf.	4 —
Nschl. = Märk.	3 1/2 71 1/2 bz. u. G.	Nschl. = Märk.	4 85 1/2 bz.
do. Zweigbhn.	4 —	do. do.	5 98 1/4 G.
Dbfchl. L. A.	3 1/2 92 G.	do. III. Serie	5 94 G.
do. Lit. B.	3 1/2 92 G.	do. Zwgbhn.	4 1/2 —
Cosels-Derb.	4 —	do. do.	5 80 B.
Bresl. Freib.	4 —	Oberschl.	4 —
Krak.-Dbfchl.	4 38 B.	Krak.-Dbfchl.	4 71 B.
Berg.-Märk.	4 57 1/2 B.	Cosels-Derb.	5 95 1/2 G.
Starg. = Pof.	3 1/2 70 1/4 G.	Steel.-Bohw.	5 87 1/2 B.
Brieg.-Meiße	4 —	do. II. Serie	4 —
Mgd. = Wittb.	4 —	Bresl. = Freib.	4 —
Quitt. = B.	—	Ausländische Stamm-Actien.	—
Kach. = Mastr.	4 —	Leipz. = Dresd.	4 —
Ausl. Ob.	—	Ludw. = Verb.	4 —
pesth. 26 Fl.	4 —	24 Fl.	4 —
Fr. = W. = Rdb.	4 36 1/2 à 3/8 bz. u. G.	Riel.-Mt. Sp.	4 86 1/2 B.
		Amst. = R. Fl.	4 —
		Madb. Thlr.	4 33 3/4 B. 1/4 G.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 6. März.

Weizen	1 f 27 1/2	6 1/2 bis 2 f 2 1/2	6 1/2
Roggen	— 27	6	— 1
Gerste	— 25	—	— 28
Hafer	— 15	—	— 17

Magdeburg, den 6. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	46	— 51	f	Gerste	22	— 25	f
Roggen	27	— 28	f	Hafer	14	— 16	f

Berlin, den 6. März.

Weizen nach Qualität	55—58 f.
Roggen loco	25 1/2—26 1/8 f.
pr. Frühjahr 82pfd.	25 f Br.
Mai/Juni	25 1/4 f Br.
Juni/Juli	26 1/2 f Br., 26 1/4 verk.
Juli/August	26 3/4 f verk.
Gerste, große, loco	23—25 f.
kleine	19—21 f.
Hafer loco nach Qualität	14—16 f.
pr. Frühjahr 48pfd.	14 f Br.
Rübsöl loco	13 1/2 f bz. u. Br., 5/12 G.
pr. März	13 1/2 f Br., 13 5/12 G.
März/April	do.
April/Mai	13 1/2 f Br., 13 1/2 G.
Mai/Juni	13 1/2 f bz. u. Br.
Juni/Juli	13 1/4 f bz. u. Br., 13 1/8 G.
Juli/August	13 1/8 f Br., 13 1/12 G.
Aug./Sept.	13 f Br.
Sept./Oct.	12 1/4 f Br., 12 7/12 G.
Keinöl loco	11 f Br.
Lieferung pr. April/Mai	10 1/2 f Br.
Spiritus loco ohne Faß	15 f verk.
März	15 f Br.
April/Mai	15 1/12 f Br., 15 1/4 G.
Mai/Juni	15 5/8 f Br., 15 1/4 G.
Juni/Juli	16 1/2 f Br.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 6. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 8 Zoll.
am 7. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 6. März Nr. 5 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angewommene Fremde vom 6. bis 7. März.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Gültow a. Nürnberg, Mahlmann a. Barmen, Meber a. Bielefeld, Schmed a. Stuttgart, Hammer a. Leipzig, Herzer a. Berlin.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Müller a. Bremen, Beschüg a. Berlin, Gotthardt a. Frankfurt. Hr. Geometer Hoppe a. Berlin. Hr. Dr. phil. Siegel a. Breslau. Hr. Stud. phil. Delbeskamp a. Düren. Hr. Gutsbes. Brandt a. Wernsdorf.

Goldnen Ring: Hr. Amtm. Weiland m. Gem. a. Queg. Hr. Gutsbes. Kühn a. Eisenberg. Hr. Geometer Gersdorf a. Berlin. Hr. Kaufm. Hennicke a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Dr. mod. Zieder u. Hr. Baumstr. Schwahn a. Berlin. Hr. Gastw. Kütze u. Hr. Kaufm. Borgmann a. Rathenow.

Goldnen Löwen: Die Hrn. Kauf. Thienemann a. Naumburg, Franke a. Leipzig, Reichard a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Peuschel a. Seidelsberg. Hr. Gutsbes. Philipp a. Braunschweig. Hr. Juwelier Roschel a. Eloda. Hr. Kaufm. Wille a. Leipzig.

Stadt Hamburg: Hr. Berg-Expertant Serlo a. Artern. Hr. Dekon. Kurth a. Stargard. Hr. Zimmermstr. Stegmann a. Quedlinburg. Die Hrn. Kauf. Duwe a. Magdeburg, Schreiber a. Krosen, Schlitt a. Minden.

Schwarzen Bär: Die Hrn. Kauf. Becker a. Baireuth, Bernideia. Hof. Hr. Fabrik. Arnstadt a. Elbersfeld.

Goldne Angel: Die Hrn. Kauf. Meierlein a. Magdeburg, Schelhorn a. Bremen, Adam a. Kopenhagen. Die Hrn. Rentier Hoffmann a. Dypeln, Meier a. Graudenz. Hr. Dr. Harnsch a. Ludwigslust.

Vereinigte Gemeinde.

Heute Abend 7 Uhr Versammlung im englischen Hofe.

An die Handwerker-Vereine der Provinz Sachsen, insbesondere auch an die Land-Handwerker.

Am 11. März 3 Uhr Nachmittags wird in Halle die dritte Versammlung der Handwerks-Deputirten der Provinz abgehalten werden. In derselben werden verhandelt werden:

- 1) Die Art und Weise, wie das Gesetz vom 9. Februar d. J. in allen seinen Theilen zur Ausführung zu bringen.
- 2) Die Schritte, die fernerhin zu thun, um die Bedürfnisse des Handwerkerstandes zu weiterer Erledigung zu bringen.

Wir bitten die Wahl der Deputirten so bald wie möglich vorzunehmen und uns anzuzeigen; die Deputirten selbst haben sich bei Herrn Hecker, gr. Ulrichsstraße Nr. 77, in Halle zu melden.

Die dritte Versammlung ist unstreitig eine der wichtigsten, und ersuchen wir insonders die Landhandwerker sich recht tüchtig vertreten zu lassen, damit der letzte Rest von Zwiespalt zwischen den Genossen in Stadt und Land schwinde.

Magdeburg, den 24. Februar 1849.

Der Vorstand des Handwerker-Vereins der Provinz Sachsen.
A. Behrens.

Frischer Kalk Sonnabend den 10. März in der Kirchner'schen Ziegelei am Klaus-thor.

2 Ackerpferde, ein lichtbrauner Wallach, 10 Jahr alt, u. ein Rothbrauner, 4 Jahr alt, verkauft Dorenberg.
Lauchstädt, d. 5. März 1849.

550 Jg Cour., gleich zahlbar, weist gegen gute Hypothek, vorzüglich von Ackergrundstücken, nach Schwennicke, gr. Ulrichsstr. Nr. 20.

Daß ich jetzt wiederum in Halle und zwar in dem Hause des Auktions-Comm. Hrn. Brandt in der gr. Ulrichsstraße Nr. 20 wohnhaft bin, beehre ich mich meinen Geschäftsbekanntnen ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 8. März 1849.

Der Sekretair Schwennicke.

Feinschalige dunkelrothe Mess. Apfelsinen empfiehlt zu nachstehenden Preisen à St. 1 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$, beste Sorte 2 Jg, in Duzenden bedeutend billiger. Bolze.

Da Viele der ergangenen Aufforderung nicht Folge geleistet, werden Alle, welche noch Zahlungen an den verstorbenen Dr. Schmidt zu machen haben, hierdurch nochmals aufgefordert, sich bis zum 10. d. M. in der Wohnung des Verstorbenen, im Hause des Herrn Kaufmann Gödel, zu melden, widrigenfalls alle noch rückständigen Forderungen sofort dem Gericht übergeben werden.

Wettin, den 3. März 1849.

Kezklugeln von Pockholz empfiehlt in allen Größen F. C. Spieß, in der alten Post.

Für eine Material- und Taback-Handlung in der Nähe von Halle wird unter billigen Bedingungen ein Lehrling sofort oder zu Ostern gesucht. Das Nähere in der Expedition des Couriers.

Fünfundzwanzig Wispel gute Kartoffeln zu Saamen sind auf dem Rittergute Benkendorf zu verkaufen.

Braunschweiger gefüllten Schweinskopf, Braunschweiger Weißwurst, acht italienische Salamiwurst, Braunschweiger, Gothaer und Jenaer Cervelatwurst, Jenaer Knackwürstchen, Wiener Pressschinken, westphälischen Schinken, roh und abgekocht, Gothaer Zungen- und Knoblauchwurst und große pommerische Gänsebrüste empfiehlt billigt

G. Goldschmidt.

Sehr große Lüneb. Neunaugen in $\frac{1}{2}$ und 1 Schwäfs, pommerse und Rhein-Neunaugen, starken fetten geräuch. Rheinlachs, russischen und Hamb. Caviar, mar. Kal, große Stralsunder Bratheringe und Kappelsche Bücklinge bei

G. Goldschmidt.

Große süße Messinaer Apfelsinen und Citronen, Daddeln, Tafel- und Kranzfeigen, Schaalmanteln und Traubenrosinen empfiehlt

G. Goldschmidt.

Stube und Kammer mit Meubles ist zu vermietten Ober-Leipzigerstr. Nr. 1640.

Bestellungen auf Weißdorn-Pflanzen (Sämlinge) werden angenommen bei E. H. Kisel.

Langes Roggen-, Gersten- und Schotenstroh verkauft Trube vor dem Klaus-thor.

Einen Lehrburschen sucht der Bäckermeister Koch auf dem Neumarkt Nr. 1131.

Den 10./3. Sch., aber gemüthlich!

Stier v. Uri.

Bayonner Schinken in Blasen empfing F. Gppner.

Messinaer Apfelsinen und Citronen in frischer Sendung empfing F. Gppner.

Sehr fetten Rheinlachs à H 1 R, im Ganzen noch billiger, empfiehlt F. Gppner.

Herzlichen, innigen Dank allen Denen, die am Sonntag die Hülle unseres leider zu früh verstorbenen Vaters, des Böttchermeysters Karl Keller, zur Ruhe geleiteten; sowie seinen Mitmeistern, der Wohlthätlichen Veteranen-Compagnie für ihre kameradschaftliche Treue und dem Preußenverein für seine warme Theilnahme; insbesondere dem Ober-Diaconus Tauer für seine tröstenden Worte, denn nur das Vertrauen auf Gott und gute Menschen kann uns in unserer Betrübniß aufrecht erhalten. Möge Gott die edlen Herzen belohnen!

Halle, den 7. März 1849.

Die Hinterbliebenen.

Da ich das Geschäft meines seligen Mannes mit meinem Sohn fortsetzen werde, so bitte ich die geehrten Kunden, das fernere Vertrauen auf uns übergehen zu lassen. Wittwe Keller.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag den 9. März: Mit neuen Decorationen: Zampa oder die Marmorbrant, große Oper in 3 Akten von Herold.

* * Camilla, Fräulein Röhr als Gast. Sonntag den 11. März: Auf vielseitiges Verlangen: Messanro Stradella, komische Oper mit Tanz von W. Flotow.

Deutschland.

Berlin, d. 6. März. Die Adress-Kommission der ersten Kammer hat sich über folgenden Adress-Entwurf geeinigt:

Königliche Majestät!

Die Mitglieder der ersten Kammer haben in Ehrfurcht die Worte vernommen, welche Ew. Majestät am 26. Februar vom Throne herab an die zu beiden Kammern versammelten Vertreter des Volkes gerichtet haben.

Berufen und gewählt auf den Grund der Verfassung vom 5. Dezember v. J., welche wir als die zu Recht bestehende Grundlage unseres Staatsrechts freudig anerkennen, erblicken wir in der mit dieser neuen Verfassung eingetretenen ruhigeren Stimmung des Landes und Hebung des Verkehrs den Ausdruck des Dankes und der Hoffnungen, welche sich an dieselbe für die Gestaltung unser öffentliches Leben, für die Wiederbelebung des Handels und der Gewerbe, und für alle Zweige der öffentlichen Wohlfahrt knüpfen.

Die von Ew. Majestät den Kammern vorbehaltene Revision der vertriebenen Verfassung fordert uns auf, dieselbe nach den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes und im Geiste der ihm gegebenen Verfügungen sorgfältig zu prüfen. Unsere Zuversicht, bei dieser Aufgabe zur baldigen Verständigung mit der zweiten Kammer und mit Ew. Majestät Regierung zu gelangen, ist um so größer, je wichtiger es uns Allen erscheinen muß, das Land so schnell als möglich der vollen Befriedigung und Sicherheit theilhaftig zu machen, welche an die Vollendung dieser Revision geknüpft sind.

Hinsichtlich des über die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung verhängten Belagerungszustandes sind uns von Ew. Majestät nähere Vorlagen angekündigt. Wir werden uns durch deren gewissenhafte Prüfung in Stand setzen, über diese außerordentliche Maßregel unser Urtheil auszusprechen.

In den theils schon vorläufig ergangenen, theils angekündigten Verordnungen erkennen wir die Thätigkeit, welche Ew. Majestät Regierung der durch den Neuzustand bedingten Umgestaltung vieler wichtigen bürgerlichen Verhältnisse widmet. Wir werden diesen Vorlagen die größte Sorgfalt zuwenden.

Die durch die Verfassungs-Urkunde den verschiedenen Religionsgesellschaften zugesicherte Selbstständigkeit hat ein dringendes Bedürfnis befriedigt und bereits zur Heilung tief gehender Zerwürfnisse beigetragen. Die in Aussicht gestellte baldige Bewirklichung jener Zusicherung, unter geeigneter Mitwirkung der betreffenden Religionsgesellschaften vollzogen, wird noch mehr den Gewinn darthun, der daraus sowohl für das religiöse als für das bürgerliche Leben entspringt.

Der finanzielle Zustand des Landes nach so außerordentlichen Anstrengungen und die Bereitwilligkeit, womit die freiwillige Anleihe beschafft worden, sind redende Zeugnisse für die in diesem Verwaltungszweige herrschende Ordnung und das darauf beruhende öffentliche Vertrauen. Dieses Vertrauen wird, so hoffen wir, durch die genaue Prüfung der zu erwartenden Vorlagen über den Staatshaushalt einschließlich des Staatschulden, befestigt, und durch dasselbe die Kraft des Staates zu noch größeren Anstrengungen, wenn solche nöthig würden, gestärkt werden.

Zu unserer großen Beruhigung vernehmen wir aus dem Munde Ew. Majestät die Versicherung, daß den Verteidigungsmitteln des Landes ununterbrochen die nöthige Sorgfalt zugewendet werden konnte. Es erfüllt uns mit Stolz, ein Heer zu besitzen, welches mit der Stärke, die ihm seine musterhafte Organisation verleiht, den noch höheren Ruhm einer unter den schwierigsten Verhältnissen unerschütterter gebliebenen Disziplin und Pflichttreue verbindet.

Die von Ew. Majestät gehegten Wünsche für die innigere Vereinigung der deutschen Staaten zu einem Bundesstaate leben mit gleicher Stärke in den Herzen aller derjenigen, welche in der Herstellung einer kräftigen deutschen Einheit die längst ersehnte Befriedigung des nationalen Bewußtseins und das einzige Mittel erkennen, die deutsche Nation im Innern wie nach Außen zu der Größe und Herrlichkeit wieder aufzurichten, wozu sie nach ihren geistigen und materiellen Kräften und nach ihrer Lage im Herzen Europas befähigt ist. Je mehr der Augenblick zur Bewirklichung dieses Gedankens drängt, um desto stärker tritt für Preußen der Beruf, dazu mitzuwirken, hervor. Das Volk, als Preußen wie als Deutsche, wird Ew. Majestät Regierung bei allen Schritten, die jenen hohen Zweck verfolgen, mit seiner vollen Kraftentfaltung unterstützen, und dabei Opfer nicht scheuen. Das Ziel seiner Wünsche wird um so vollständiger erreicht werden, je mehr alle deutschen Fürsten in die Verständigung mit der deutschen Reichs-Versammlung zu Frankfurt eingehen. Wir, seine Vertreter, erkennen es als unsere besondere Pflicht, durch Stärkung der inneren Eintracht,

Ordnung und Freiheit, auch nach Außen hin das Vertrauen und das Ansehen, dessen Ew. Majestät Regierung zu einem segensreichen Erfolge ihrer Anstrengungen bedarf, vermehren zu helfen.

In der Versicherung der ungekürzten freundschaftlichen Beziehungen Ew. Majestät Regierung zu den auswärtigen Staaten begrüßen wir mit Freuden eine Bürgschaft der Erhaltung des europäischen Friedens. In diesen Beziehungen werden sich, wie wir hoffen, auch jetzt noch die Mittel finden, nachdem von der Krone Dänemark der zwischen ihr und der provisorischen Centralgewalt Deutschlands geschlossene Waffenstillstand unerwartet aufgekündigt worden, die daraus drohenden Irrungen ohne Nachtheil für die Ehre und die Interessen Deutschlands zu schlichten.

Die Trauer, welche über das königliche Haus durch den Verlust eines in der Blüthe der Jahre hingeshiedenen Prinzen verhängt worden, wird von dem ganzen Volke der Hauptstadt wie der Provinzen innigst getheilt. Möge der Ruhm der Tapferkeit, den selbst das Ausland dem Hingeshiedenen zollt, und das Andenken seiner ausgezeichneten Eigenschaften zur Linderung aller durch diesen Verlust geschlagenen Wunden beitragen.

Der Gedanke, auf den Grund der neuen Verfassung zum ersten Male als Mitglieder der ersten Kammer unsere Worte an Ew. Majestät zu richten, erhöht das Bewußtsein der mit dieser Stellung verbundenen Pflichten. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die wahre Freiheit nur unter der Herrschaft der Gesetze, die Entwicklung des öffentlichen Lebens nur durch die Mäßigung und Eintracht der verfassungsmäßigen Gewalten gedeihen kann, werden wir eben so gewissenhaft die Rechte der Krone achten und schützen, als über die Rechte des Volkes wachen; und hierin sowie in der Sorgfalt für die öffentliche Wohlfahrt nach allen Richtungen hin mit der zweiten Kammer wetteifernd, durch weise Gesetze, insbesondere zur Förderung einer kräftigen Rechtspflege und volksthümlichen Verwaltung, unseren Staat mit Gottes Beistand der Blüthe und dem Genuß der Freiheit entgegenzuführen suchen, wozu ihm die geistige Bildung seiner Bewohner, die vertriehene Verfassung und der erhabene Sinn seines Königs die Aussicht eröffnet und verbürgt.

Berlin, den 5. März 1849.

Die Adress-Kommission.

v. Auerswald, Bergmann, Graf Heildorff, Igenplig, v. Ratte, v. Keltisch, Kupfer, Leue, Rosenkranz, Simons, Walter, Referent.

Berlin, d. 7. März. Sr. Excellenz der General der Infanterie und Geheime Staats-Minister a. D. von Thile ist nach Frankfurt a/D. von hier abgereist.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.

1) Geprägtes Geld und Barren	15,389,200 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	5,213,300 "
3) Wechsel-Bestände	9,280,700 "
4) Lombard-Bestände	11,869,200 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	13,212,700 "
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	13,924,700 "
7) Depositen-Kapitalien	2,051,000 "
8) Darlehen des Staats in Kassen-Anweisungen (nach Rückzahlung von 4,900,000 Thlr., cfr. §. 29 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846)	1,100,000 "
9) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,257,300 "

Berlin, den 28. Februar 1849.

Königl. preuss. Haupt-Bank-Directorium.
(gez.) von Lamprecht, Witt, Reichenbach, Meyen, Schmidt, Boywod.

Vermischtes.

Ein neues Werk über Nordamerika hebt einen Charakterzug der deutschen Einwanderer hervor, der für sie sehr rühmlich ist, nämlich daß, wie viele Millionen Deutsche auch schon in den Vereinigten Staaten längst angesiedelt sind und zum Theil die größten Reichthümer sich erworben haben, doch von keinem Einigen bekannt ist, er habe jemals in Sklaven speculirt. Der Deutsche vermeidet die Sklavenstaaten, kauft nie selber Sklaven und verstärkt die große Partei der Abolition.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Mühlenbesitzer Schmidt'schen Concurs-Sache sollen die dem Gemeinschuldner gehörenden Meubles, Haus- u. Wirthschafts-Geräthe, Betten, Wäsche, Kleider, Superinventariestücke u. s. w. im Wege der Auktion in termino

den 12. März cr. von Vormittags

9 Uhr ab und folgende Tage

im Schmidt'schen Mühlenbauge zu Ratzschdorf gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, d. 12. Febr. 1849.

Königl. Land- u. Stadtgericht,
Abtheilung für Subhastations- und Creditfachen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 45 Fuder Steinkohl, à 32 Cubikfuß, vom Galgenberge auf die Dessauer fiskalische Straße, soll am Montag den 12. d. M. Vormittags

10 Uhr

im Gasthose zur Tanne, Klausdorferstraße hiersebst, dem Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle, den 5. März 1849.

Der Wegebaumeister
Steudener.

Bekanntmachung.

Die Pappeln an der Magdeburg-Leipziger Chaussee zwischen dem Wärrerhause bei Morl und dem Gasthose zum Schwan sollen

am Mittwoch den 14. d. M. Vormittags

9 Uhr

im Gasthose zum Schwan bei Trotha öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle, am 5. März 1849.

Der Wegebaumeister
Steudener.

Am 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Rentamtslokale

40	Scheffel	$7\frac{11}{16}$	Metzen	Weizen,
1030	=	$2\frac{1}{6}$	=	Roggen,
140	=	$10\frac{1}{2}$	=	Gerste,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Querfurt, am 4. März 1849.

Königl. Rent-Amt.
Leipz.

Ein Bund mit großen Schlüsseln ist am Sonntag Abend verloren worden. Der Finder wird gebeten, gegen angemessene Belohnung dieselben Nr. 303 b. abzugeben.

Ein Lehrling kann zu Ostern placirt werden in der Bäckerei von E. Thiele, Rannische Straße Nr. 505.

Auf dem Rittergute Zöbiger bei Micheln steht ein 4jähriges Saamen-Rind (Zucht-Bulle) zum Verkauf.

Herr Candidat Weigand wird hierdurch freundlichst ersucht, recht bald wieder in unserer Kirche eine Predigt zu halten. Löbejün, d. 6. März 1849.

Mehrere Bürger.

Sonntag als am 11. d. M. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr lade ich zu einem von der Kloschwitzer und Beesenstedter Liebertafel veranstalteten Gesang-concert und nachherigen Ball ergebenst ein. Weder in Kloschwitz.

Saßkarpfen-Fischerei.

Da ich wieder eine Quantität 2—3 und 4 sömrrige Saßkarpfen in meinem Teiche habe, so ersuche ich die Herren Fischteichbesitzer, welche davon benöthigt sind, sich an mich zu wenden; ich werde dann den Tag bestimmen, wo gefischt wird. Fuchsmühle am Petersberge.

D h l h o f f.

Franz. Seidenhüte

in neuester Façon empfiehlt in beliebiger Auswahl

W. Clauswitz,
gr. Ulrichsstraße Nr. 49.

Die neuesten Façons in **Herrenmützen** für dieses Frühjahr, in Tuch, Casimir und Seide, empfiehlt in beliebiger Auswahl **W. Clauswitz.**

Italienische **Strohmützen** für Knaben empfiehlt in Auswahl **W. Clauswitz.**

Eine ganz zuverlässige Köchin mit sehr guten Attesten, welche auch einer Wirthschaft vorstehen kann, kann geehrten Herrschaften zum 1. April noch nachgewiesen werden durch Frau Fleckinger, große Klausstraße Nr. 895.

100 Stück fette Hammel stehen auf dem Amte Petersberg zum Verkauf.

(Offene Hauslehrerstelle.) Zu Ostern kann ein gutempfohlener Hauslehrer placirt werden durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Alle Arten **Stroh Hüte** zum Waschen und Umnähen werden fortwährend angenommen bei

S. Sommerfeld,
Leipziger Straße Nr. 291 eine Treppe.

Junge Mädchen, welche das Puzmachen gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei **S. Sommerfeld.**

Den geehrten Mitgliedern der Schneider-Sterbekasse zur Nachricht, daß der Schneidermeister Dreesß, große Ulrichsstraße Nr. 39, zu unserm Kassenboten erwählt ist. Auch sind zum 1. Mai d. J. 200—300 \mathcal{R} auszuleihen. Das Nähere Schulberg Nr. 115.

Der Vorstand
der Schneider-Sterbekasse.

Dem nicht Schwarzweißen, der in der Beilage zu Nr. 52 des Couriers, im Widerspruch mit seiner Farbe, die Veröffentlichung der von mehreren Cönnern'schen Damen an Ihre Majestät die Königin gerichtete Beglückwünschungsadresse zur silbernen Hochzeit durch den Courier wünscht, zur Antwort: daß letzterer nicht der geeignete Ort dazu ist. — Sollte der Namensscheue in seinem Verstecke sich dennoch für diese Adresse interessiren, und die erforderliche Bildung und Fähigkeit gehöriger Würdigung derselben und der darauf erfolgten Allergnädigsten Antwort besitzen, so kann er dieselbe in dem vom Comité der Königin-Elisabeth-Stiftung zu Potsdam herauszugehenden Gedächtnisbuche lesen. Auf letzteres mag daher der Ungenannte, sofern er noch den Preis von 1 \mathcal{R} zu zahlen vermag, subscribiren. Die Subscriptionsliste liegt in der Wohnung der Frau D.B.-Assessor Leiste zu Cönnern aus.

Eine Person von gelehrtten Jahren wird zur Führung der Wirthschaft eines einzelnen Herrn gesucht und werden frankirte Offerten unter der Chiffre C. F. Nr. 8 durch die Expedition des Couriers besorgt.

Frische grüne **Pomeranzen**, sowie **Cardinal- und Bischof-Essenz** empfiehlt **Carl Kramm.**